

Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Wien 3

1030 Wien

Kundmanngasse 20-22

Zentralmatura und Schulangst

-

**Die Häufigkeit von Schulverweigerung / Schulangst im
Kontext der österreichischen Zentralmatura bei Wiener
Oberstufenschülern und Oberstufenschülerinnen**

Eine Analyse mit Fokus auf Prüfungsangst und Schulunlust

Vorwissenschaftliche Arbeit verfasst von

Eva Flickinger

Klasse 8B

Betreut von Mag. Marianne Meier

Februar 2019

Abstract

Die folgende Vorwissenschaftliche Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema Schulangst und Schulverweigerung bei Wiener Oberstufenschülern und Oberstufenschülerinnen im Kontext der österreichischen Zentralmatura basierend auf einer Fragebogenerhebung.

Von Interesse sind folgende Leitfragen:

Wie wirkt sich das Format der Zentralmatura auf das Auftreten von Schulangst und Schulverweigerung aus?

Welche Auswirkungen auf Erfolgserwartung und Leistungsmotivation sind festzustellen?

Wie hoch ist die aktuelle Belastung durch Stress und welche Stresssymptome zeigen sich?

Diese Arbeit bietet zunächst Definitionen zu kontextbezogenen Formen der Angst und des Stresses sowie zu Schulverweigerung und Schulunlust. Sie gibt einen Überblick über die Zentralmatura und die Ergebnisse der letzten Jahre, bezogen auf die Fächer Mathematik und Deutsch.

Der empirische Teil beinhaltet die Fragestellung, das Versuchsdesign, den Aufbau des Fragebogens, die Beschreibung der Stichprobe und der verwendeten Testverfahren.

Die Auswertung der Fragebögen, sowie die Diskussion der Ergebnisse bilden den Schluss dieser Arbeit, wobei sich drei wesentlichen Folgerungen ergaben: Mehr als die Hälfte aller Befragten leiden unter Schulunlust, die körperliche und psychische Belastung durch Stresssymptome ist auffällig hoch in der zwölften Schulstufe, wohingegen die Prüfungsangst gerade dort sehr gering ist.

Das standardisierte Format der Zentralmatura wirkt demnach angstreduzierend, stellt aber eine hohe Stressbelastung dar.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Definitionen	6
2.1 Angst	6
2.2 Schulangst	6
2.2.1 Leistungsangst/Prüfungsangst	7
2.3 Schulverweigerung	9
2.3.1 Schulunlust	10
2.4 Stress	10
2.4.1 Schulstress	11
3. Zentralmatura	12
3.1 Ergebnisse der Schuljahre 2014/15 - 2017/18	13
4. Empirischer Teil	14
4.1 Fragestellung	14
4.2 Versuchsdesign	14
4.3 Aufbau des Fragebogens	15
4.4 Beschreibung der Stichprobe	16
4.5 Beschreibung der Testverfahren	16
4.5.1 Stress- und Coping-Inventar	16
4.5.2 Angstfragebogen für Schüler	17
5. Auswertung	18
5.1 Stressskalen (SCI)	18
5.2 Angstskalen (AFS)	21
5.3 Selbstentwickelte Items	22
6. Diskussion der Ergebnisse	24
7. Zusammenfassung	30
8. Quellenverzeichnis	32
9. Abbildungsverzeichnis	34
10. Anhang	35

1. Einleitung

Die Reifeprüfung, als letzte große Prüfung, bildet den krönenden Abschluss einer erfolgreichen langjährigen Schullaufbahn im Leben zahlreicher Schüler und ist sowohl ein ersehntes Ziel als auch eine gefürchtete Hürde, bevor der Weg der konkreten Berufsausbildung beginnt.

Durch die flächendeckende Einführung der zentralen kompetenzorientierten Reifeprüfung bei allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich im Jahre 2014/15 hat sich das Format dieser Reifeprüfung im Vergleich zu früher stark verändert und für viel Diskussion, Kritik aber auch Transparenz gesorgt.¹

So meinte die damalige Bundesministerin für Bildung, Dr. Sonja Hammerschmid, im Sommer 2016, nachdem die Zentralmatura erstmals bei allen Schultypen abgehalten wurde:

Wir haben mit der Zentralmatura ein System, das fair ist, das Vergleichbarkeit erzeugt [...], weil mit standardisierten Aufgaben gearbeitet wird, weil einheitliche Beurteilungsgrundlagen unterlegt werden. Damit sind Vergleichbarkeit und Transparenz erstmals wirklich gegeben. Die Zentralmatura ist ein System, das uns zeigt, wie das Bildungssystem per se steht, weil wir Unterlagen, Zahlen, Daten und Fakten haben, die uns bisher in der Form, in der Detailliertheit und Klarheit einfach nicht vorgelegen sind.²

Diese Vorwissenschaftliche Arbeit möchte genauer darauf eingehen, wie sich das Format der Zentralmatura bei Wiener Oberstufenschülern auswirkt, insbesondere in Bezug auf das Auftreten von Schulangst und Schulverweigerung in Form von Prüfungsangst und dem Phänomen der Schulunlust im Kontext der Zentralmatura.

In diesem Sinne ergeben sich folgende Leitfragen:

Wie wirkt sich das Format der Zentralmatura auf die Häufigkeit des Auftretens von Schulangst und Schulverweigerung in Form von Prüfungsangst und Schulunlust aus?

Welche Auswirkungen auf die Erfolgserwartung beziehungsweise die Leistungsmotivation der Schüler sind festzustellen?

¹ vgl. URL 1.

² URL 2.

Wie hoch ist die aktuelle Belastung der Schüler durch Stress und wie zeigen sich damit verbundene Stresssymptome im Kontext der Zentralmatura?

Der Beginn dieser Arbeit widmet sich einerseits den Begriffsdefinitionen von *Angst*, *Schulangst*, *Leistungsangst/Prüfungsangst* und andererseits von *Schulverweigerung* und *Schulunlust* beziehungsweise auf wissenschaftliche Literatur und Forschung. Weiters wird auf *Stress* und *Schulstress* eingegangen, sowie auf das *Drei-Säulen-Modell* der standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung.

Im Anschluss befasst sich die Arbeit mit einer selbstdurchgeführten empirischen Studie, die in Form einer Fragebogenerhebung bei Wiener Oberstufenschülern an mehreren Gymnasien durchgeführt wurde. Die Ergebnisse werden ausgewertet, grafisch dargestellt und diskutiert.

Es wird darauf hingewiesen, dass zur besseren Lesbarkeit dieser Arbeit auf geschlechtsspezifische Ausdrücke verzichtet wird. Die genannten Formulierungen beziehen sich immer auf beide Geschlechter.

2. Definitionen

2.1 Angst

Angst, als eines unserer Grundgefühle, wird subjektiv wahrgenommen und grundsätzlich in eine generelle (*Trait*) und eine situationsspezifische (*State*) Angst eingeteilt. Die *Trait-Angst* beschreibt ein relativ stabiles Persönlichkeitsmerkmal, das sich dadurch äußert, dass eine allgemeine individuelle Neigung zur Angstbereitschaft festgestellt wird, wohingegen sich die *State-Angst* mehr durch eine emotionale Reaktion auf bevorstehende Ereignisse bemerkbar macht und sich in Form von Anspannung, innerer Furcht und Besorgtheit äußert. Somit kann das *Trait-State-Angstmodell* vom Psychologen Charles D. Spielberger erstmals zwischen Angst als Zustand und Angst als Eigenschaft in bestimmten Situationen unterscheiden.³ Für diese Vorwissenschaftliche Arbeit ist vor allem die *State-Angst* von Bedeutung.

2.2 Schulangst

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ordnet Schulangst mit Hilfe der Internationalen Klassifikationen psychischer Störungen den spezifischen phobischen Störungen zu. Dies bedeutet, dass sie überwiegend durch konkrete äußere Situationen ausgelöst wird, die der Betroffene, wenn möglich, vermeiden will, beziehungsweise voller Angst erträgt. Dabei ist es jedoch unwichtig, ob die besagte Situation tatsächlich gefährlich ist oder von dem Betroffenen nur als bedrohlich empfunden wird. Das Ausmaß der auftretenden Angst ist davon abhängig, wie leicht sich die Situation umgehen lässt.⁴ Im konkreten Fall der Schulangst beziehen sich die auslösenden Situationen auf die Schule im Allgemeinen, wie sich in nachfolgender Erklärung erkennen lässt: „*Schulangst liegt vor, wenn die tägliche Schulpflicht psychische oder psychosomatische Reaktionen hervorruft*“.⁵

³ vgl. Spielberger, 1966, S.12 ff.

⁴ vgl. Dilling, Mombour, Schmidt, 2008. S.172 f.

⁵ Völkl-Kernstock, 2018, S.10.

Unter den psychischen Reaktionen versteht man zum Beispiel Konzentrationsstörungen, erhöhte Nervosität, Schlafstörungen, Angst vor Bloßstellungen, depressive Verstimmungen und gesteigerte Reizbarkeit, während man zu den psychosomatischen Reaktionen unter anderem Herzrasen, Atembeschwerden, Beklemmungsgefühle, Bauch- oder Brustschmerzen und Schweißausbrüche zählt.⁶

2.2.1 Leistungsangst/Prüfungsangst

Laut der Klinischen- und Gesundheitspsychologin Sabine Völkl-Kernstock unterscheidet man bei Schulangst zwischen Leistungsangst, die die übertriebene Sorge ausdrückt, den Leistungsanforderungen nicht gerecht zu werden und der sozialen Angst, die sich durch den sozialen Kontakt mit Schülern und Lehrern im schulischen Umfeld äußert.⁷

Leistungsangst im schulischen Kontext ist eine situationsspezifische Ereignisangst und somit eine *State-Angst* und tritt insbesondere in Form von Prüfungsangst auf, sprich bei Situationen, in denen man mittels Schularbeiten, Tests, Referaten und Ähnlichem Erfolge erzielen soll. Wie zuvor bereits ausgeführt, äußert sich diese Art der Angst nicht nur durch psychische Zustände, sondern durchaus auch durch körperliche Symptome. Außerdem sind weitere wichtige Merkmale der Leistungsangst kognitive Beeinträchtigungen, wie schwindende Lernmotivation und das sogenannte *Black-out* bei übermäßiger Nervosität, beziehungsweise Störungen der Informationsverarbeitung.⁸

⁶ vgl. Völkl-Kernstock, 2018, S.2.

⁷ vgl. Völkl-Kernstock, 2018, S.10 f.

⁸ vgl. Suhr-Dachs, Döpfner: 2005, S.202.

In einem Interview mit einer Tageszeitung bezieht sich die Schulpsychologin Mathilde Zeman vom Wiener Stadtschulrat auf die Häufigkeit von Schulangst mit den Worten:

Etwa zehn bis fünfzehn Prozent der Kinder leiden in Österreich unter solch ausgeprägter Schulangst, dass sie nicht jene Leistungen erbringen können, die ihren Fähigkeiten entsprechen würden.⁹

Ein wesentlicher Aspekt für die Entstehung von Leistungsangst sind die *angstmachenden Gedanken*, die sich „[...] auf eigene Schwächen, potenzielles Versagen und die befürchteten Folgen einer schlechten Bewertung [...]“¹⁰ beziehen. Sobald diese Angst ausgelöst wird, werden bestimmte Denkprozesse regelrecht blockiert, wodurch das Lernen oder Erfüllen von Aufgaben erschwert oder gar verhindert wird.¹¹

Situationen, die mit Prüfungen in Verbindung gebracht werden, wie zum Beispiel Hausübungen, weisen ein ähnliches Schema auf. Sie werden bewusst vermieden; nicht aus Faulheit oder Unlust heraus, sondern aufgrund der bereits bekannten zahlreichen und unangenehmen Begleiterscheinungen, die eine Auseinandersetzung mit dem prüfungsähnlichen Umstand mit sich bringt.¹²

Die Zentralmatura, als wichtigste Prüfung in der Schullaufbahn, kann diese Angstzustände besonders auslösen, da sie eine erhebliche Bedrohung für viele Schüler darstellen kann, deren weitere Bildungslaufbahn von den Ergebnissen der Reifeprüfung abhängt. Gefördert wird dies durch den Vergleich der individuellen Leistungen mit einheitlichen Bildungsstandards, da Prüfungsangst nachweislich einen leistungsmindernden Effekt hat, der bei genormten Standards unberücksichtigt bleibt und somit angstausslösend wirken kann.¹³

⁹ URL 3.

¹⁰ Suhr-Dachs, Döpfner: 2005, S.193.

¹¹ vgl. Suhr-Dachs, Döpfner, 2005, S.193 ff.

¹² vgl. Pixner, Kaufmann, 2013, S.1 ff.

¹³ vgl. Schuhmacher, 2016, S.3.

2.3 Schulverweigerung

Schulverweigerung bezieht sich im Gegensatz zur Schulangst, die vor allem von der Angst vor Leistungssituationen geprägt wird, auf eine innere Abwehr gegen die Schule, die oftmals durch soziale Faktoren wie Mobbing, unangenehme Erfahrungen mit Mitschülern und Lehrern oder der Tagesstruktur, wie dem Stundenplan, verstärkt wird. Für den Schüler macht Schulverweigerung insofern Sinn, da er glaubt, sich dadurch kurzfristig vor etwas Bedrohlichem schützen zu können, jedoch wird er meist von Schuldgefühlen eingeholt, den eigenen Erwartungen und denen von Eltern und Lehrern nicht entsprochen zu haben.¹⁴

Die Schulverweigerung entwickelt sich meist schleichend und verstärkt sich mit der Zeit. So äußert sie sich durch Symptome wie Motivationsabfall im Unterricht, sozialer Isolation, dem Verweigern von Mitarbeit, oftmaliges Zuspätkommen und dem Vermeiden von Leistung aus Gründen der Bequemlichkeit oder des Unbehagens der Schule gegenüber.¹⁵ Begleitende körperliche Symptome können in Form von Magenschmerzen, Übelkeit und Kopfschmerzen auftreten und dermaßen im Vordergrund stehen, dass eine Krankschreibung nötig ist.¹⁶

Im schlimmsten Fall kann die Schulverweigerung zu einem Lernstreik oder dem Schulabbruch führen,¹⁷ was in Anbetracht der Schulpflicht zu einem strafbaren Verhalten führen kann und sogar mit Geldstrafen geahndet wird.¹⁸ Des Weiteren gefährdet das schulische Scheitern der betroffenen Schüler langfristig deren Integration in die Gesellschaft, sowie deren berufliche Entwicklung.¹⁹ Betroffen sind laut Völkl-Kernstock zehn bis zwölf Prozent der Schüler.²⁰

¹⁴ vgl. Völkl-Kernstock, 2018, S.6.

¹⁵ vgl. Völkl-Kernstock, 2018, S.6.

¹⁶ vgl. Jans, Warnke, 2004, S.1304.

¹⁷ vgl. URL 4.

¹⁸ vgl. URL 5.

¹⁹ vgl. Jans, Warnke, 2004, S.1302 ff.

²⁰ vgl. Völkl-Kernstock, 2018, S.9.

2.3.1 Schulunlust

Die Vorstufe zur Schulweigerung ist Schulunlust. Diese ist meist durch innere Abkehr vom Unterricht, große Lernunlust, Trotz gegenüber den Erwartungen von Lehrern bis hin zu unregelmäßigem Schulbesuch und steigenden Fehlstunden gekennzeichnet. Begründet wird sie durch Angst vor den Anforderungen der Schule oder ungelösten sozialen Konflikten mit Lehrern oder Mitschülern.²¹ Oftmals steht sie am Anfang einer Abwärtsspirale in Bezug auf schulische Leistungen. Schulunlust tritt häufiger auf als Prüfungsangst, unabhängig von Alter und Schulstufe. Dies bedeutet, dass sie bereits in der Volksschule stark ausgeprägt sein kann und im Laufe der weiteren Schulzeit nicht mehr abnimmt, es sei denn, es werden spezifische Förderungen bei möglichen schulischen Leistungsdefiziten, wie zum Beispiel bei Lese-Rechtschreibschwäche, vorgenommen.²²

2.4 Stress

Ob und wie Stress erlebt wird, hängt von den sogenannten *Stressoren*, den Stressauslösern, ab. Ein Großteil von Stress entsteht laut dem Psychologen Gert Kaluza durch unsere eigene Wahrnehmung: Persönliche Anforderungen und die damit empfundene Bedrohung durch mögliches Scheitern, die Selbsteinschätzung und Bewertung der eigenen Defizite, das Empfinden von Risiken und Gefahren sowie das Einschätzen eigener Stärken und Schwächen und die damit verbundene Sorge zu scheitern sind wichtige Aspekte beim Auftreten von Stress.²³

²¹ vgl. URL 6.

²² vgl. Pixner, Kaufmann, 2013, S.8 ff.

²³ vgl. Kaluza, 2016, S.47.

„Stress ist das Resultat von persönlicher Bewertung.“²⁴ Diese Bewertung bezieht sich auf die Einschätzung der Anforderungen und der eigenen Bewältigungsfähigkeiten und wird je nach Empfinden unterteilt:

*Anforderungen können entweder als neutral-irrelevant, als angenehm-positiv oder als bedrohlich-schädlich bewertet werden.*²⁵

Individuelle Bewältigungsfähigkeiten hingegen werden als ausreichend oder nicht ausreichend bewertet. Bisherige Erfahrungen spielen dabei ebenfalls eine wichtige Rolle.

Je negativer diese innerliche Bewertung ausfällt, desto eher tritt Stress auf. Dies zeigt deutlich, dass Stress sehr individuell erlebt wird und vor allem von gedanklichen Prozessen und Schlussfolgerungen gesteuert wird.²⁶

2.4.1 Schulstress

Laut dem Österreichischen Kinder- und Jugendgesundheitsbericht aus dem Jahr 2015 vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz entsteht Schulstress durch ein ungünstiges Zusammenspiel von äußeren Anforderungen, wie den schulischen Leistungsvorgaben, und den inneren Faktoren, wie eigene Ansprüche oder auch Wünsche und Bedürfnisse, und den zur Verfügung stehenden Ressourcen zur Bewältigung von Überforderung, wie zum Beispiel Unterstützung und Akzeptanz im sozialen Umfeld.

Im Zuge des Schulstressses treten oftmals Aspekte auf, die sich negativ auf das Leben der Jugendlichen auswirken und zu verminderter Lebensqualität bis hin zu physischen und psychischen Beschwerden führen. Dies kann auch fahrlässigen Konsum von Tabak und Alkohol beinhalten, um das Empfinden von Überforderung zu mildern.²⁷

²⁴ Kaluza, 2016, S.47.

²⁵ Kaluza, 2016, S.47.

²⁶ vgl. Kaluza, 2016, S.47.

²⁷ vgl. URL 7.

Der Bericht gibt an, dass sich 2014 rund 75% der 11-15 jährigen Schüler durch die schulischen Anforderungen belastet fühlten.²⁸ Im Jahr 2016 wurde erstmals eine Vergleichsstudie vom Institut für Gesundheitsforschung und Prävention durchgeführt, die besagt, dass der schulische Leistungsdruck bei 15 jährigen eine leichte Steigerung aufweist.²⁹

Diese Studien zeigen daher, dass Schulstress bereits in jungen Jahren auftreten und zu enormen Belastungen führen kann.

3. Zentralmatura

Bevor nun der empirische Teil folgt, ist es wichtig, einige Worte und Erklärungen zur Zentralmatura anzuführen, da dies in weiterer Folge für die Diskussion der Ergebnisse von Bedeutung ist.

Die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung, kurz Zentralmatura, wurde im Schuljahr 2014/15 an allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) in Österreich flächendeckend eingeführt.

Definiert wird sie durch das sogenannte *Drei-Säulen-Modell*, das von Beauftragten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Landesschulräten und dem Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) entwickelt wurde und sich aus folgenden drei Komponenten zusammensetzt:

Die Vorwissenschaftliche Arbeit samt Präsentation, drei bis vier schriftliche Klausurarbeiten und zwei bis drei mündliche Prüfungen.

Für ein erfolgreiches Bestehen der Zentralmatura muss jede dieser drei Säulen positiv absolviert werden.

Die Beweggründe, das Format der ehemaligen Matura zu reformieren, waren unter anderem eine möglichst transparente Vergleichbarkeit der Leistungen aller Maturanten zu erreichen, sowie eine nachhaltige Absicherung von Wissen und Kompetenzen.³⁰

²⁸ vgl. URL 7.

²⁹ vgl. URL 8.

³⁰ vgl. URL 9.

3.1 Ergebnisse der Schuljahre 2014/15 - 2017/18

Im folgenden Abschnitt werden die österreichweiten Ergebnisse der Zentralmatura vor den Kompensationsprüfungen von den Schuljahren 2014/15³¹, 2015/16³², 2016/17³³, und 2017/18³⁴ anhand von den verpflichtenden schriftlichen Fächern Deutsch und Mathematik dargelegt. Die Grafik zeigt die Anzahl der positiv abgeschlossenen Prüfungen in Prozent, unabhängig vom Geschlecht und der konkreten positiven Note.

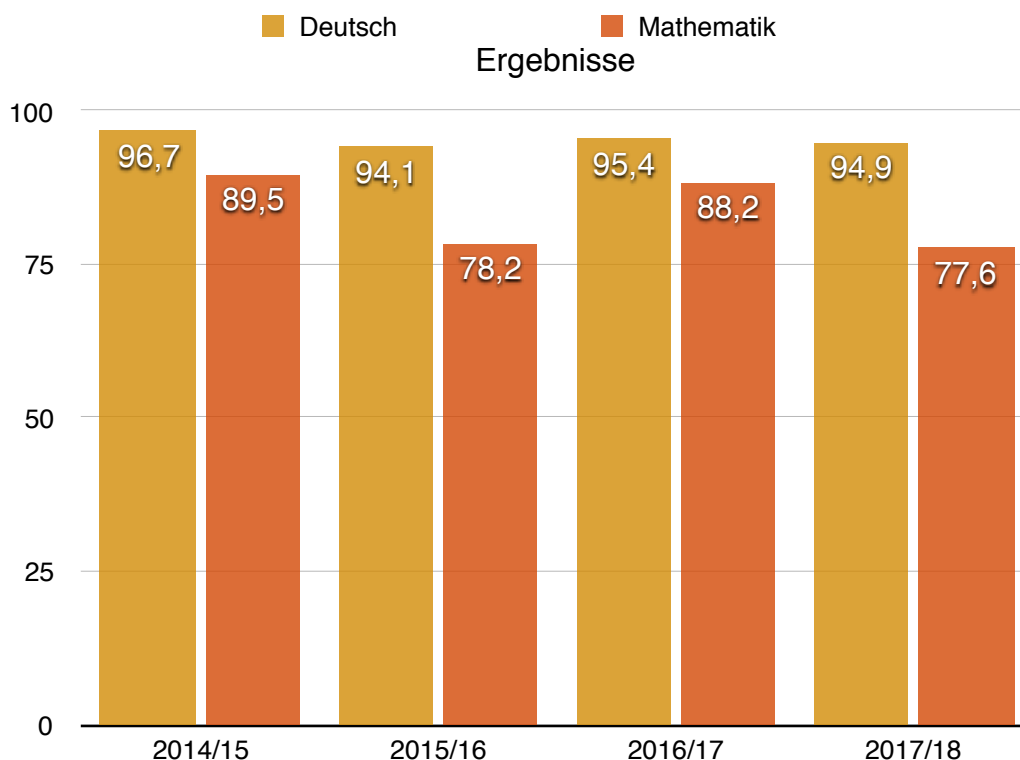


Abb. 1³⁵

Man sieht deutlich, dass die Ergebnisse der schriftlichen standardisierten Deutschreifeprüfung relativ gleichbleibende gute Erfolge nachweisen, während die Ergebnisse in Mathematik mehr schwanken und generell schlechter ausfallen als die der Deutschreifeprüfung.

Im Jahre 2017/18 wurde das bis dato schlechteste Ergebnis bei der schriftlichen standardisierten Mathematikreifeprüfung erzielt.³⁶

³¹ vgl. URL 10.

³² vgl. URL 11.

³³ vgl. URL 12.

³⁴ vgl. URL 13.

³⁵ vgl. Abbildungsverzeichnis.

³⁶ vgl. Kapitel 6.

4. Empirischer Teil

4.1 Fragestellung

In der vorliegenden Arbeit soll die Häufigkeit des Auftretens von Prüfungsangst und Schulunlust im Kontext der österreichischen Zentralmatura bei Wiener Oberstufenschülern erhoben werden.

Hierbei ergaben sich folgende Fragen: Wie wirkt sich das Format der Zentralmatura auf die Häufigkeit des Auftretens von Schulangst und Schulverweigerung in Form von Prüfungsangst und Schulunlust aus? Welche Auswirkungen auf die Erfolgserwartung beziehungsweise die Leistungsmotivation der Schüler sind festzustellen? Wie hoch ist die aktuelle Belastung der Schüler durch Stress und wie zeigen sich damit verbundene Stresssymptome im Kontext der Zentralmatura?

Des Weiteren wurde die momentane persönliche Erfolgserwartung bezüglich einer positiv zu absolvierenden Reifeprüfung erhoben.

4.2 Versuchsdesign

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurde ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung der Befragten verwendet, der aus verschiedenen standardisierten Testverfahren, auf die später weiter eingegangen wird, sowie aus eigens formulierten Items besteht.

Der Fragebogen wurde an vier Wiener Gymnasien weitergereicht und an Schüler von der zehnten bis zur zwölften Schulstufe ausgeteilt. Der Name der Schule wurde im Fragebogen aus organisatorischen Gründen zwar erfasst, bei der Auswertung jedoch vernachlässigt, da es nicht um einen Schulvergleich ging.

Durchgeführt wurde die Befragung im April 2018, um die Gefühlslage der Schüler möglichst präzise vor dem Termin der Zentralmatura 2018 erfassen zu können, wobei sich auch die Befragten der zehnten und elften Schulstufe hierzu äußern sollten, da sie ebenfalls die Stimmung vor der Zentralmatura mitbekommen und somit auch ihr möglicher Angst- und Stresspegel erhoben werden konnte, was im Interesse dieser Arbeit liegt.

Das Ausfüllen der Fragebögen geschah anonym und die Teilnahme erfolgte auf freiwilliger Basis während des Unterrichts unter Aufsicht einer Lehrkraft. Die Schüler wurden gebeten, den Fragebogen so spontan wie möglich auszufüllen, wobei die Begriffe *Schulangst* und *Schulunlust* in der Instruktion vermieden wurden, um Voreingenommenheit zu verhindern.

Nur vollständig ausgefüllte Fragebögen wurden durchnummeriert und zur Auswertung herangezogen.

4.3 Aufbau des Fragebogens

Zu Beginn des Fragebogens mussten die Teilnehmer demographische Daten zu Geschlecht, Alter, Schulstufe und Schulort angeben. Anschließend folgte eine persönliche Einschätzung mit Hilfe des Stress- und Coping-Inventars (SCI).³⁷ Danach wurden Teile des Angstfragebogens für Schüler (AFS)³⁸ verwendet und abschließend kamen zwei selbstentwickelte Items zum Einsatz, die sich auf die persönliche Meinung zur Zentralmatura und eine momentane Erfolgseinschätzung bezogen.

Die Beantwortung eines Fragebogens nahm circa zehn Minuten in Anspruch. Ein Exemplar ist im Anhang vorzufinden.³⁹

³⁷ vgl. Kapitel 4.5.1.

³⁸ vgl. Kapitel 4.5.2.

³⁹ vgl. Kapitel 10.

4.4 Beschreibung der Stichprobe

Die Stichprobe umfasste 176 Teilnehmer im Alter von 15 bis 19 Jahren. Davon waren 83 männlich und 93 weiblich.

Von den 176 Datensätzen wurden 160 zur Auswertung herangezogen, da 16 Fragebögen aufgrund von unklaren oder unzulässigen Mehrfachantworten nicht verwendbar waren.

Die Verteilung der verwendeten Datensätze auf die teilnehmenden Schulstufen veranschaulichen die beiden folgenden Abbildungen in relativen und absoluten Häufigkeiten. Wie man erkennen kann, ist die Anzahl der teilnehmenden Achtklässler am größten, dicht gefolgt von den Siebtklässlern, während die Teilnahme in sechsten Klassen eher gering war.

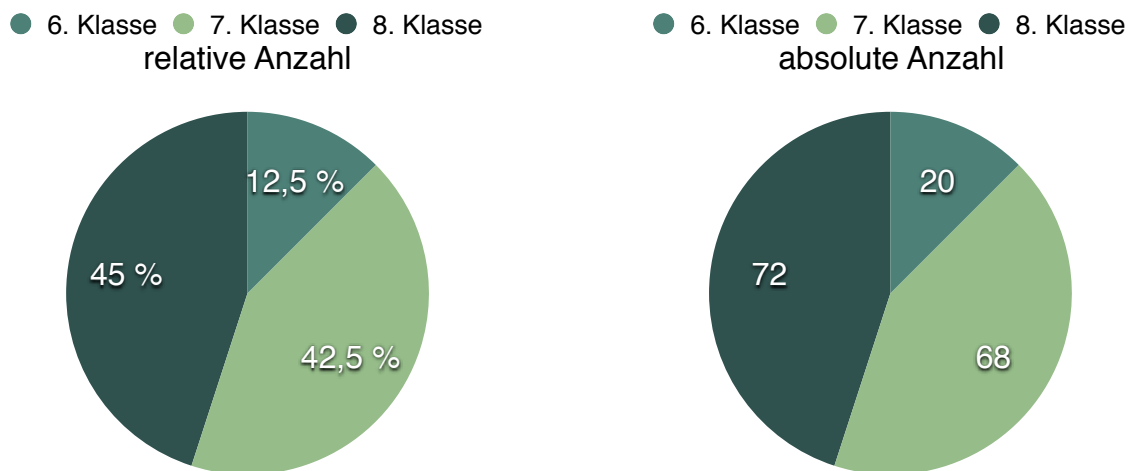


Abb. 2⁴⁰

4.5 Beschreibung der Testverfahren

4.5.1 Stress- und Coping-Inventar

Das von dem Psychologen Dr. Lars Satow 2012 entwickelte Stress- und Coping-Inventar (kurz SCI) wird als wissenschaftliches Verfahren verwendet, um die aktuelle Belastung und den Umgang mit Stress zuverlässig zu messen und die damit verbundenen physischen und psychischen Symptome zu erheben.⁴¹

⁴⁰ vgl. Abbildungsverzeichnis.

⁴¹ vgl. URL 14.

Für diese Arbeit wurden folgende Skalen des SCI verwendet:

- *Stress durch Unsicherheit in Bezug auf Ausbildung und wichtige Lebensziele*
- *Stress durch Überforderung hinsichtlich Leistungsdruck, Erwartungen und Ansprüche*
- *Körperliche und psychische Stresssymptome*

Die Selbsteinschätzung erfolgte durch mehrstufige Antwortskalen von *trifft gar nicht zu* bis *trifft sehr zu*, beziehungsweise von *nicht belastet* bis *sehr belastet* und *nicht überfordert* bis *sehr überfordert*.

Insgesamt wurden 15 Items aus dem SCI verwendet.

4.5.2 Angstfragebogen für Schüler

Der Angstfragebogen für Schüler (kurz AFS)⁴² beruht auf den beiden Aspekten des Angstphänomens, nämlich einerseits der manifesten allgemeinen Angst, der *Trait-Angst*, und andererseits der situationsspezifischen *State-Angst*, die sich in Form von Angst vor Prüfungssituationen äußert.

Schullust beziehungsweise Schulunlust bildet einen weiteren Aspekt des Fragebogens.

Er besteht aus 50 Items, die auf vier Skalen aufgeteilt sind, und zur Erfassung von Angst und Schulunlust in Schulklassen dient. Angewendet wird er bei Schülern von der vierten bis zur zwölften Schulstufe.

Die Namen der Skalen lauten *Prüfungsangst*, *Manifeste Angst*, *Schulunlust* und *Soziale Erwünschtheit*.⁴³

Für diese Arbeit wurden folgende Skalen des AFS verwendet:

Prüfungsangst und *Schulunlust* in Form von 25 Items.

Die Selbsteinschätzung erfolgte durch das Ankreuzen von *stimmt* oder *stimmt nicht*.

⁴² vgl. Wiczerkowski et. al., 2016, S.1.

⁴³ vgl. Wiczerkowski et. al., 2016, S.13 ff.

5. Auswertung

5.1 Stressskalen (SCI)

Bei der Stressskala *Stress durch Unsicherheit in Bezug auf Ausbildung und wichtige Lebensziele* mussten sich die Befragten, je nach Ausmaß der Belastung, auf einer Skala von Eins (nicht belastet) bis Sieben (sehr belastet) einschätzen.

Als stressbelastet gilt man, sobald die Selbsteinschätzung bei größer gleich Fünf liegt.

Solche Werte erreichten 15% der Schüler der sechsten Klassen, 23,5% der siebten Klassen und 38,8% der achten Klassen.

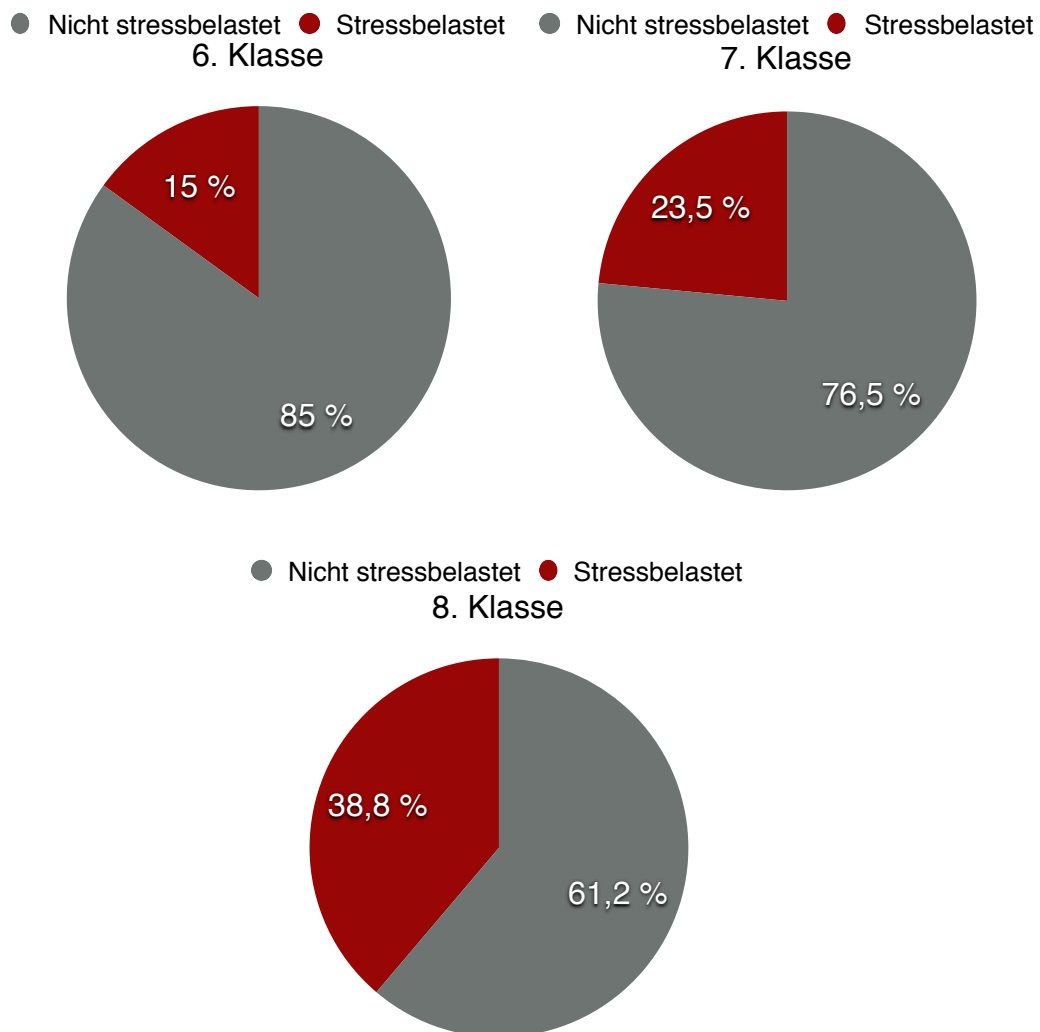


Abb. 3⁴⁴

⁴⁴ vgl. Abbildungsverzeichnis.

Bei der Stressskala *Stress durch Überforderung hinsichtlich Leistungsdruck, Erwartungen und Ansprüchen* musste man sich erneut auf einer Skala von Eins (nicht überfordert) bis Sieben (sehr überfordert) einschätzen.

Sobald ein Schüler bei mindestens drei Items Fünf oder mehr angab, gilt der Wert als erhöht und der Schüler ist stressbelastet.

Einen solchen Wert erreichten 25% der Sechstklässler, 14,7% der Siebtklässler und 20,8% der Achtklässler.

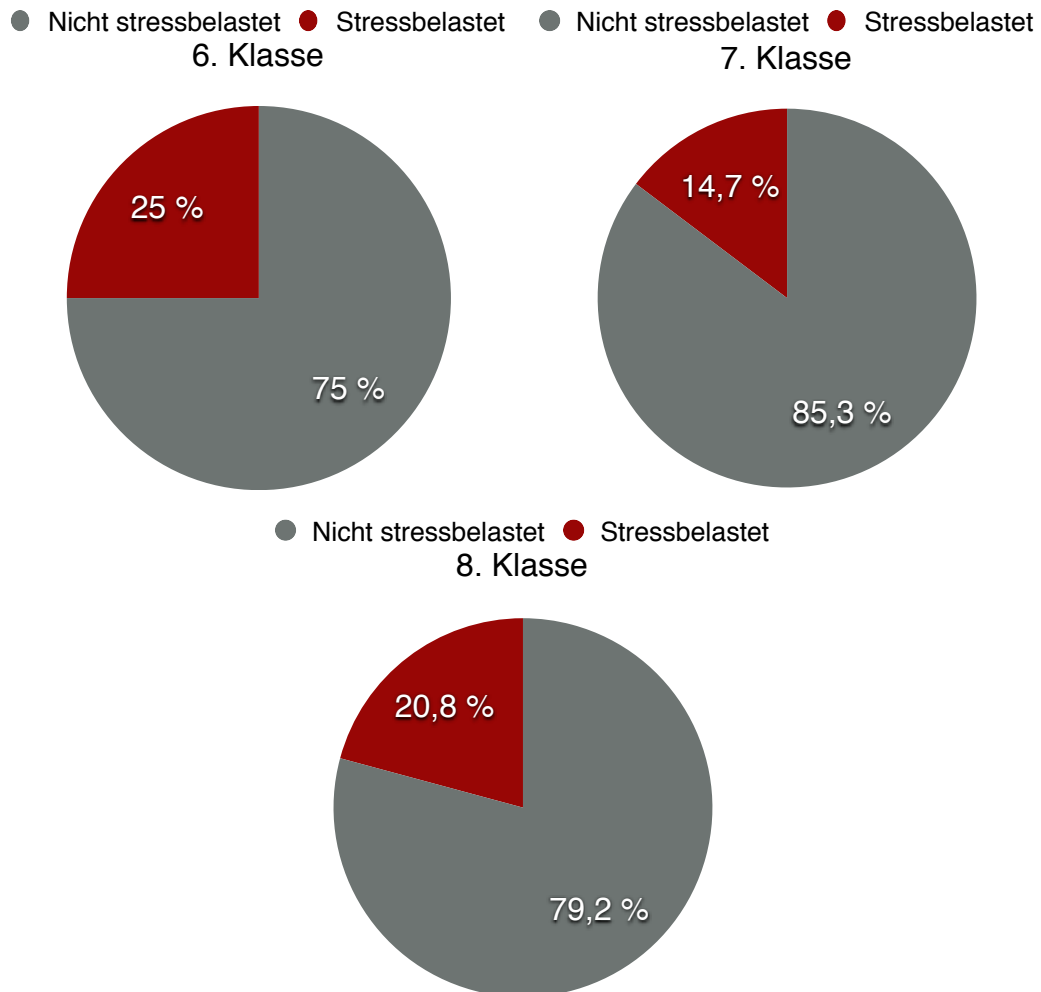


Abb. 4⁴⁵

Das ausschlaggebendste Item, das am meisten Stress bei allen Befragten, unabhängig von der Schulstufe auslöste, war *Leistungsdruck in Ausbildung/ Schule* dicht gefolgt von *Eigene Erwartungen und Ansprüche*.

Am wenigsten Stress und Überforderung löste das Item *Verlust vom Ausbildungsplatz* aus.

⁴⁵ vgl. Abbildungsverzeichnis.

Bei der Stressskala *Körperliche und psychische Stresssymptome* mussten sich die Befragten auf einer Skala von Eins (trifft gar nicht zu) bis Vier (trifft sehr zu) einschätzen.

Sobald ein Schüler bei mindestens vier Items Drei oder mehr angab, gilt der Wert als erhöht und der Schüler ist stressbelastet.

Solche Werte erreichten 15% der Sechstklässler, 22% der Siebtklässler und 37,5% der Achtklässler.

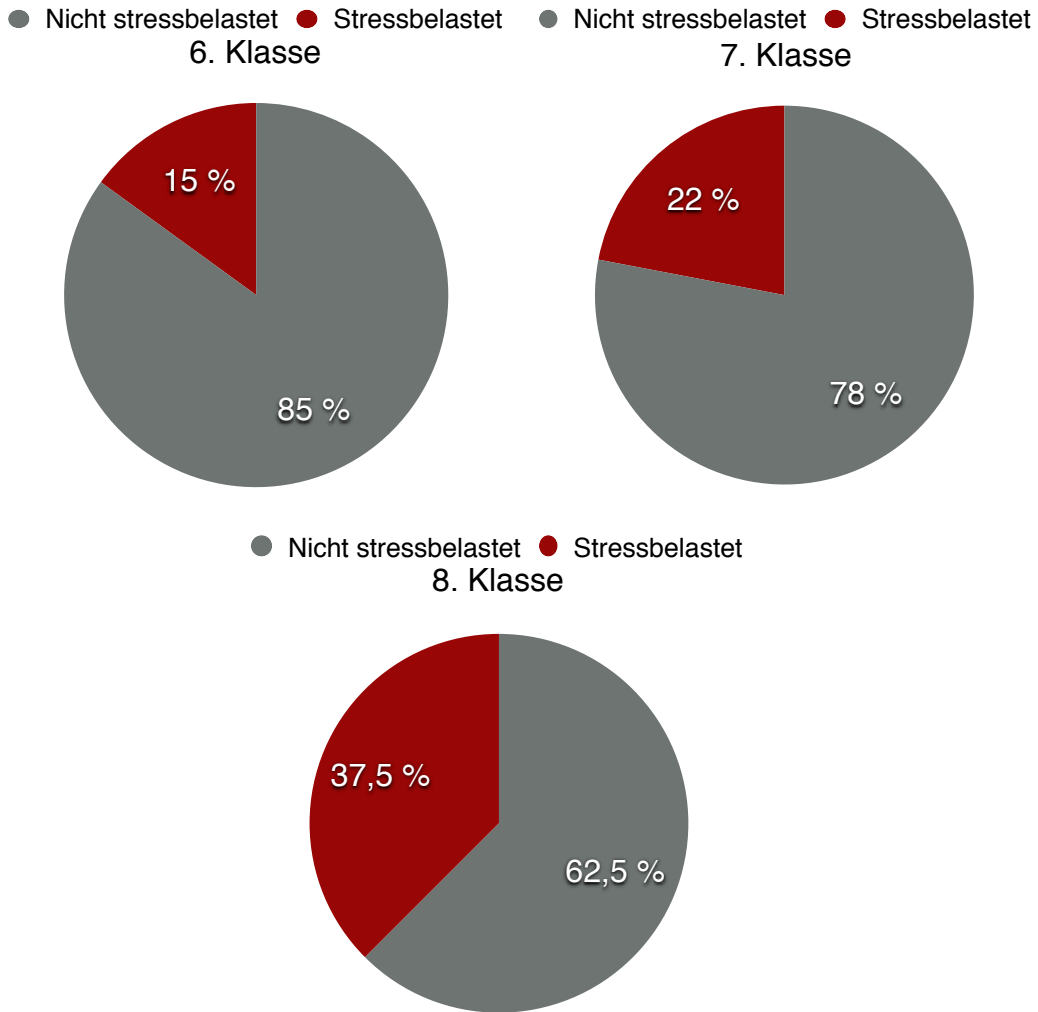


Abb. 5⁴⁶

Das ausschlaggebendste Item, das am meisten körperlichen und psychischen Stress bei allen Befragten, unabhängig von der Schulstufe auslöste, war *Ich habe oft zu nichts mehr Lust*.

Die geringsten körperlichen oder psychischen Stresssymptome löste das Item *Ich habe stark ab- oder zugenommen (über 5 kg) aus*.

⁴⁶ vgl. Abbildungsverzeichnis.

5.2 Angstskalen (AFS)

Bei den Skalen *Prüfungsangst* und *Schulunlust* mussten sich die Befragten bei jedem Item für *stimmt* oder *stimmt nicht* entscheiden. Es waren 15 Items für Prüfungsangst und 10 Items für Schulunlust vorhanden.

Signifikante Werte konnten durch eine Auswertungsschablone ermittelt werden, die dem AFS von Wiczerkowski et. al. beiliegt. Die Schablone wurde hierfür auf den auszuwertenden Fragebogen gelegt und durch die vorhandenen Farbmarkierungen konnte man die entsprechenden Antworten auszählen und diese Skalenwerte in signifikante Werte umrechnen.⁴⁷

Laut Auswertung leiden 20% der Sechstklässler, 23,5% der Siebtklässler und 18% der Achtklässler unter Prüfungsangst.

Unter Schulunlust leiden 60% der Sechstklässler, 45,6% der Siebtklässler und 52,8% der Achtklässler.

Bei beiden Skalen sind 15% der Sechstklässler, 13,2% der Siebtklässler und 11,1% der Achtklässler signifikant.

Somit kann man in absoluten Zahlen sagen, dass von den 160 der befragten Schüler 33 unter Prüfungsangst leiden, 81 unter Schulunlust und 20 unter beidem.

⁴⁷ vgl. Wiczerkowski et. al., 2016, S.47.

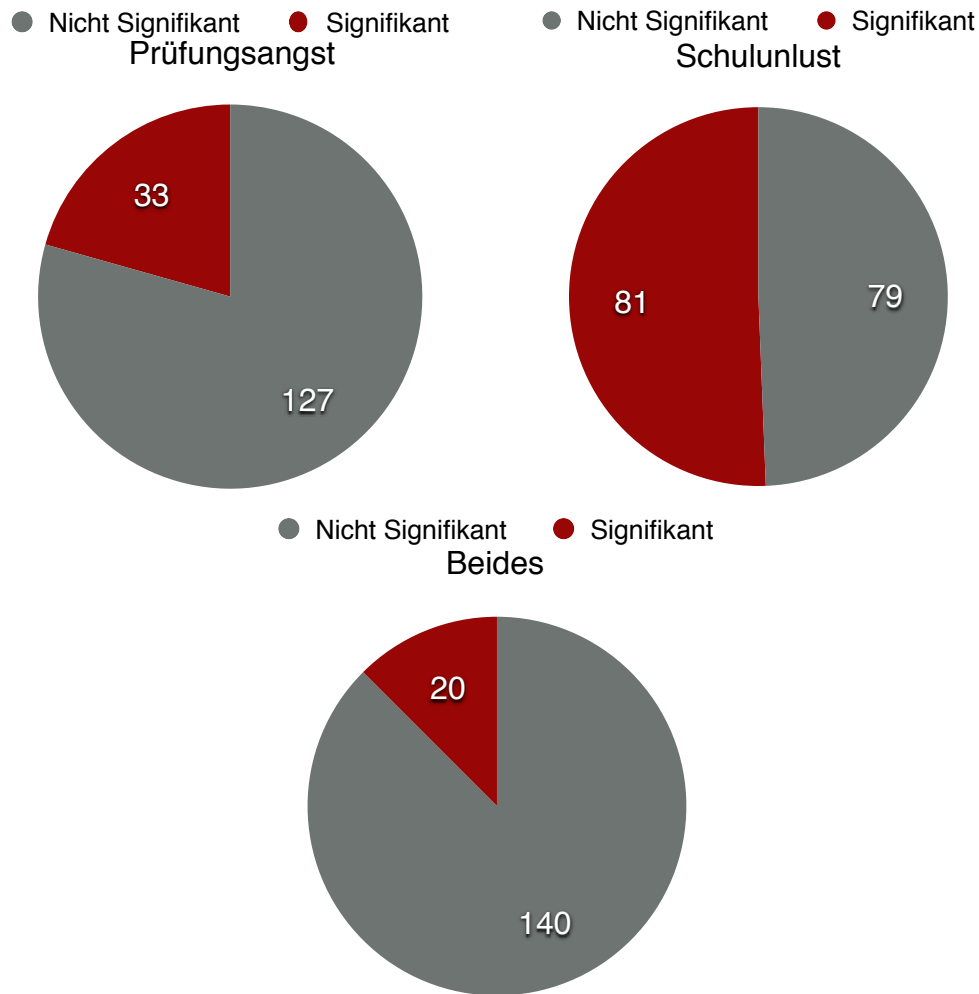


Abb. 6⁴⁸

5.3 Selbstentwickelte Items

Das erste selbstentwickelte Item diente zur Erfassung der Gefühle, Empfindungen und Gedanken bezüglich der Zentralmatura. Die Befragten konnten frei antworten. Hierbei wurde zur Auswertung eine vereinfachte Form der qualitativen Inhaltsanalyse nach Phillip Mayring verwendet, indem die Aussagen der Befragten in grobe Kategorien aufgeteilt wurden und die Häufigkeiten der Antworten gezählt wurden.⁴⁹

Anhand dieser Methode wurden aufgrund der Antworten sechs Kategorien erstellt, um das Empfinden der Befragten in Bezug auf die Zentralmatura gut einteilen und darstellen zu können: 1. *Angst vor der Zentralmatura*,

⁴⁸ vgl. Abbildungsverzeichnis.

⁴⁹ vgl. Mayring, 2010, S.601.

2. *Optimistische Erfolgseinschätzung*, 3. *Gefühl, durch den Unterricht gut vorbereitet zu sein*, 4. *Stress, Druck, Unsicherheit*, 5. *Angst vor der Prüfung in einem spezifischen Fach*, 6. *Kritik an dem Format der Zentralmatura*.

Im Allgemeinen gab es viele sehr ausführliche Antworten, nur einige wenige beschrieben ihre Gefühlslage sehr knapp.

52 Befragte von 160 gaben an, Angst vor der Zentralmatura zu haben, wobei darunter 51,9% Achtklässler waren, 34,6% Siebtklässler und 13,4% Sechstklässler.

Eine optimistische Erfolgseinschätzung hatten 49 von 160 Befragten, wobei darunter 57,1% Achtklässler waren, 32,6% Siebtklässler und 10,2% Sechstklässler.

Durch den Unterricht gut vorbereitet fühlten sich 12 von 160 Befragten, nämlich sechs Achtklässler, sechs Siebtklässler und keine Sechstklässler.

74 von 160 Personen gaben an, unter Stress, Druck oder Unsicherheit zu leiden, wobei darunter 43,2% Achtklässler waren, 45,9% Siebtklässler und 10,8% Sechstklässler.

Die Angst vor einem spezifischen Fach beschränkte sich fast ausschließlich auf das Fach Mathematik. Diese Angst äußerten 20 Schüler von 160 und hierbei handelt es sich um elf Achtklässler, neun Siebtklässler und keine Sechstklässler.

Fünf weitere Siebtklässler gaben an, Bedenken im Fach Deutsch zu haben.

19 von den 160 Schülern äußerten Kritik an dem Format der Zentralmatura.

Darunter waren zehn Achtklässler, acht Siebtklässler und ein Sechstklässler.

Das zweite selbstentwickelte Item hingegen diente der Erfolgseinschätzung aus heutiger Sicht. Die Befragten sollten angeben, wie sicher sie sich zum Zeitpunkt der Befragung waren die Zentralmatura positiv zu absolvieren. Die Skala ging in vier Abstufungsschritten von *ganz bestimmt* bis *bestimmt nicht*.

Nur 10% der Sechstklässler 4,4% der Siebtklässler und 0% der Achtklässler zweifelten an ihrem zukünftigen Erfolg.⁵⁰

⁵⁰ vgl. Kapitel 6.

6. Diskussion der Ergebnisse

Das Anliegen dieser Arbeit war es, zu untersuchen, wie sich das Format der Zentralmatura auf Schüler auswirkt, hinsichtlich Prüfungsangst, Schulunlust, Stressbelastung und Erfolgserwartung auswirkt. Die vorliegenden Ergebnisse werden nun diskutiert.

Beim Betrachten der Stressskalen fällt auf, dass sich Stress bei Schülern, je nach Schulstufe, unterschiedlich stark zeigt. So wiesen 25% der Schüler der zehnten Schulstufe den meisten Stress durch Überforderung hinsichtlich Leistungsdruck, Erwartungen und Ansprüchen auf.

Dies lässt sich damit erklären, dass Schüler in der sechsten Klasse noch den weitaus längsten Schulweg bis zur Zentralmatura vor sich haben und dadurch unter dem größten Leistungsdruck stehen, ob sie es bis zur Zentralmatura positiv schaffen werden oder nicht. Die damit verbundene Sorge zu scheitern wirkt stressauslösend. Schüler der achten Klasse hingegen haben den Großteil ihrer Schullaufbahn bereits erfolgreich hinter sich. In ihrem Fall kommt jedoch ein zusätzlicher Stressfaktor durch die Zentralmatura per se hinzu, der bei den Schülern der siebten Klasse wieder wegfällt, wodurch diese den geringsten Prozentsatz an Stressbelastung aufwiesen.

Wenn man jedoch einen Blick auf die Skala *Stress durch Unsicherheit in Bezug auf Ausbildung und wichtige Lebensziele* wirft, kann man deutlich sehen, dass sich die Stressbelastung der Achtklässler im Gegensatz zu den Schülern der sechsten Klasse mehr als verdoppelt hat.

Eine mögliche Ursache dafür könnte die unmittelbare Konfrontation mit dem Beenden der Schule und dem damit verbundenen Austreten aus dem sicheren und geregelten Umfeld des Schulsystems sein, der den Schülern der achten Klassen bevorsteht, sowie die aufkommende Unsicherheit in Bezug auf weitere Lebensziele.

Stress entsteht zu einem erheblichen Teil im Kopf [...] Dabei spielen gedankliche Prozesse in Form von bewertenden Wahrnehmungen, Erwartungen und Schlussfolgerungen die entscheidende Rolle. [...] Eine stressbezogene Bewertung liegt

*vor, wenn [...] die Person durch die Anforderung wichtige eigene Motive und Ziele gefährdet, angegriffen oder verletzt sieht.*⁵¹

Ein mögliches Scheitern bei der Zentralmatura würde die Umsetzung der weiteren Lebensziele unter Umständen verzögern oder sogar gefährden. Diese persönliche Bewertung wirkt stressauslösend.

Sechstklässler hingegen müssen sich noch keine sofortigen und konkreten Gedanken darüber machen, welche Ausbildung sie nach dem Abschluss der Schule anstreben wollen und welche Lebensziele erreicht werden wollen, da die Zentralmatura als vorrangige Priorität angesehen wird.

Auch bei der dritten Stressskala *Körperliche oder psychische Stresssymptome* ist ein deutlicher Anstieg von Stress von Schulstufe zu Schulstufe zu sehen. Jeder dritte Achtklässler wies eine deutliche Belastung durch körperliche oder psychische Stresssymptome auf, während bei den Schülern der sechsten Klasse nur jeder Siebente betroffen war.

Die sichtlich größeren Lern- und Arbeitsanforderungen in der Zeit unmittelbar vor der Zentralmatura sind eine sinnvolle Erklärung dafür.

Damit lässt sich die Leitfrage bezüglich der aktuellen Belastung der Schüler durch Stress und den damit verbundenen Stresssymptomen im Kontext der Zentralmatura insofern beantworten, dass vor allem die Achtklässler verstärkt mit körperlichen oder psychischen Stresssymptomen konfrontiert sind.

Bezüglich der Angstskalen sieht man auf einen Blick, dass sich Prüfungsangst bei Schülern der elften Schulstufe am häufigsten zeigte, während die Achtklässler erstaunlicherweise am wenigsten darunter litten.

Auch hier gilt zu beachten, dass jene unmittelbar vor der Zentralmatura standen und zum Zeitpunkt der Befragung bereits ziemlich sicher wussten, ob sie das Schuljahr an sich positiv absolvieren würden. Durch die Vorbereitung auf die Zentralmatura war auch das Format der Prüfungen bekannt und geübt, was die angstmachenden Gedanken stark reduziert, wie die Psychologen Lydia Suhr-Dachs und Manfred Döpfner bereits darlegten, indem sie zeigten, dass

⁵¹ Kaluza, 2016, S.47.

Prüfungsangst sinkt, sobald die befürchteten Ungewissheiten eines Ereignisses verringert werden.⁵²

Die Siebtklässler hingegen stehen noch im Jahr vor dem Abschluss und sind zusätzlich belastet durch die Anforderungen und die ersten Schritte der Vorwissenschaftlichen Arbeit, bezüglich Literaturrecherche, Lesen und Exzerpieren. Sie sind daher mit der situationsspezifischen Ereignisangst konfrontiert, dass die Reifeprüfung heranrückt und immer mehr Gestalt annimmt. Die Sorge und die innere Anspannung, den Anforderungen nicht gerecht zu werden, steigen, was zu einer Zunahme von angstmachenden Gedanken führt. Dadurch, dass die Situation sich immer weniger umgehen lässt, steigt die Prüfungsangst enorm an.⁵³

Eben genannte Faktoren sind in der sechsten Klasse noch nicht konkret relevant, daher ist es naheliegend und nachvollziehbar, dass sich die Prüfungsangst in dieser Schulstufe mehr durch die Leistungen bei Schularbeiten, Tests und weiteren Prüfungen äußert.

Die Auswertung der Skala *Schulunlust* ergab, dass die Schüler der zehnten Schulstufe am meisten betroffen waren, was daran liegen könnte, dass sie noch die längste Schullaufbahn vor sich haben. An zweiter Stelle standen die befragten Achtklässler. Dies ist verständlich, wenn man sich vor Augen hält, welche intensive Lernphase der Zentralmatura vorangeht. Die damit verbundene Beeinträchtigung findet sich bereits in der erhöhten psychischen und physischen Stressbelastung der Achtklässler wieder.

Insgesamt ist sehr auffällig, dass mehr als die Hälfte aller befragten Schüler an Schulunlust litten, was generell eine negative Aussage über die Einstellung und Haltung zur Schule darstellt, unabhängig von der Zentralmatura. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Psychologinnen Silvia Pixner und Liane Kaufmann, dass Schulunlust generell häufiger auftritt als Prüfungsangst, unabhängig von Alter und Schulstufe.⁵⁴

⁵² vgl. Kapitel 2.2.1

⁵³ vgl. Kapitel 2.2

⁵⁴ vgl. Kapitel 2.3.1

In der vorliegenden Stichprobe war die Vorkommenshäufigkeit von Schulunlust höher als jene von Prüfungsangst. Es wurden jedoch keine Alters- bzw. Klasseneffekte gefunden, was bedeutet, dass die Schulunlust bereits in der Grundstufe stark ausgeprägt ist und sich im Laufe der Schulzeit zwar nicht verstärkt, sich aber leider auch nicht zu verringern scheint.⁵⁵

Die eben genannte Einstellung zeigt sich auch sehr deutlich bei dem ausschlaggebendsten Item der Stressskala *Körperliche und psychische Stresssymptome*, das bei allen Befragten unabhängig von der Schulstufe am meisten Stress auslöste. Hierbei ist die Rede von dem Item *Ich habe oft zu nichts mehr Lust*.

Diese Unlust beinhaltet auch eine dementsprechend geringe Lernmotivation.

Die Leitfrage, wie sich das Format der Zentralmatura auf die Häufigkeit des Auftretens von Schulangst und Schulverweigerung in Form von Prüfungsangst und Schulunlust auswirkt, lässt sich somit positiv in Bezug auf die Achtklässler beantworten, da diese die geringste Prüfungsangst zeigten. Daraus lässt sich schließen, dass eine gewisse Erfolgserwartung besteht, die Schüler sich im Allgemeinen gut vorbereitet fühlen und die Zentralmatura keine allzu große Angst mehr auslöst, wie noch bei niedrigeren Schulstufen.

Die Schulunlust hingegen ist unabhängig von Alter und Schulstufe generell hoch und kann daher nicht unmittelbar mit dem Format der Zentralmatura in Zusammenhang gebracht werden.

Das selbstentwickelte Item bezüglich der Gefühle, Empfindungen und Gedanken der Befragten hinsichtlich der Zentralmatura ergab sowohl bei der Kategorie *Angst vor der Zentralmatura* als auch bei *Stress, Druck, Unsicherheit*, dass ein Drittel aller Befragten unter diesen Symptomen litt, wobei das Item bei den angstmachenden Gedanken bei den Achtklässlern deutlich am stärksten ausgeprägt war. Dies lässt sich damit erklären, dass die Zentralmatura, als größte schulische Prüfung, direkt bevorsteht und somit in dem Moment vor allem die Schüler der zwölften Schulstufe betrifft und damit verbundene Sorgen und Gedanken konkreter geäußert werden. Es ist daher naheliegend, dass die

⁵⁵ Pixner, Kaufmann, 2013, S.8.

Befragten der siebten oder sechsten Klasse noch eher weniger Gedanken für dieses Thema hegen.

Interessant ist jedoch, wenn man einen Blick auf die Tatsache wirft, dass die Prüfungsangst bei den befragten Achtklässlern am wenigsten ausgeprägt war. Wobei hierbei gesagt werden muss, dass dieser emotionale Zustand vor der Zentralmatura nicht als signifikante Prüfungsangst definiert werden kann, da es nur eine individuelle Sorge vor einer momentanen Situation ist.⁵⁶

Auch in den Stressskalen *Stress durch Unsicherheit in Bezug auf Ausbildung und wichtige Lebensziele* sowie *Körperliche oder psychische Stresssymptome* zeigten die Achtklässler hohe Werte, was sich in der Beschreibung ihrer Gedanken und Gefühle unmittelbar vor der Zentralmatura widerspiegelte.

Erfreulicherweise gaben ungefähr ein Drittel der Befragten von sich aus an, der Zentralmatura optimistisch entgegenzusehen.

Des Weiteren gaben zwölf der Befragten an, sich durch den Unterricht gut vorbereitet zu fühlen, wobei man jedoch dazu sagen muss, dass dies eine spontane subjektive Antwort war und nicht konkret abgefragt wurde.

Die meisten angstmachenden Gedanken vor einem spezifischen Fach löste Mathematik aus, oftmals mit der Begründung, dass das Format so unberechenbar sei. Einige Schüler gaben jedoch auch das Fach Deutsch an, mit der Aussage, es sei nicht wirklich zentral in der Bewertung, was ihnen Angst bereiten würde. Überraschend ist dieses Ergebnis jedoch nicht, wenn man beachtet, dass im Jahr 2017/18 die bislang schlechtesten Ergebnisse in Mathematik erzielt wurden und diese auch in den Jahren davor sehr geschwankt haben und generell schlechter ausgefallen sind, als bei den restlichen Fächern.⁵⁷

Eine weitere Kategorie, die einige Schüler von sich aus spontan angaben, war Kritik an der Zentralmatura. Hierbei handelte es sich um 19 Schüler. Kritisiert wurden vor allem die Nivellierung der Aufgabenstellungen und der dadurch auftretende Verlust von Qualität. Auch das System der Benotung bekam Kritik

⁵⁶ vgl. Dilling, Mombour, Schmidt, 2008. S.172 f.

⁵⁷ vgl. Kapitel 3.1

zugeschrieben, sowie die Benotung in Deutsch, die nicht objektiv genug sei. Ein weiterer Kritikpunkt war die Unmenge des Lernstoffes in der kurzen Zeitspanne und, dass das Format der Zentralmatura noch zu ungenügend durchdacht sei, da manche Schüler meinten, dass das Format keinen Lernerfolg erzielen würde und die gegebenen Aufgaben der Zentralmatura die Schüler zu wenig auf das Beherrschen des Faches vorbereiten würde. Verbesserungsvorschläge wurden keine angegeben.

Bezüglich der Erfolgseinschätzung zum Zeitpunkt der Befragung waren sich 100% aller Achtklässler sicher, die Zentralmatura positiv zu absolvieren, was sich bereits in dem vorherigen Item äußerte, als ein Drittel der Schüler angab, optimistisch eingestellt zu sein.

Bei den anderen beiden Schulstufen traten leichte Zweifel auf.

Daher lässt sich vermuten, dass sobald die Zentralmatura in greifbare Nähe rückt, die Zweifel, diese letzte Hürde nicht positiv zu schaffen, gegen Null gehen.

Die Schüler der anderen Schulstufen hingegen müssen noch im besten Fall ein beziehungsweise zwei Schuljahre hinter sich bringen, bevor sie mit Sicherheit sagen können, ob die Schule geschafft ist. Daher ist ihre Erfolgserwartung noch niedriger.

Die Leitfrage bezüglich der Auswirkungen auf die Erfolgserwartung beziehungsweise die Leistungsmotivation der Schüler lässt sich dementsprechend beantworten, dass die Erfolgserwartung erfreulicherweise steigt, sobald die Zentralmatura näher rückt und bei den Achtklässlern sogar bei 100% lag. Jedoch lässt die Tatsache, dass mehr als die Hälfte aller befragten Schüler unter Schulunlust litten, darauf schließen, dass die Lernmotivation beträchtlich darunter leidet.

Die Skala Schulunlust erfasst die innere Abwehr von Kindern und Jugendlichen gegen die Schule und einen durch unlustvolle Erfahrungen bewirkten Motivationsabfall gegenüber unterrichtlichen Gegenständen.⁵⁸

⁵⁸ Wiczerkowski et. al., 2016, S.20.

7. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde untersucht, inwiefern sich das Format der Zentralmatura auf Schulangst und Schulunlust auswirkt, mit besonderem Fokus auf Prüfungs- und Leistungsangst, sowie Schulverweigerung, Erfolgserwartung und Stressbelastung der Schüler.

Prüfungsangst, als spezifische phobische Störung, tritt bei schulischen Leistungsanforderungen auf und äußert sich in Form von physischen und psychischen Symptomen, die von Herzklopfen und Übelkeit bis hin zu Störungen der Informationsverarbeitung und sogenannten *Black-Outs* führen. Schulunlust, als Vorstufe zur Schulverweigerung, entwickelt sich meist schleichend und äußert sich durch Symptome wie Motivationsabfall und Lernunlust, beziehungsweise Kopfschmerzen und Übelkeit.

Schulstress, als negativ empfundene subjektive Bewertung einer schulischen Anforderung, kann sich dementsprechend auf das Leben der Jugendlichen auswirken, sodass es zu einer verminderten Lebensqualität kommt.

Da die standardisierte Reifeprüfung, als wichtigste Prüfung in der Schullaufbahn, sehr leicht Prüfungsangst und Schulstress auslösen kann, wurde mittels einer Fragebogenerhebung bei Wiener Oberstufenschülern von der zehnten bis zur zwölften Schulstufe der momentane Gefühlszustand, sowie oben genannte Faktoren ermittelt.

Die Auswertung der Fragebögen ergab, dass die Prüfungsangst erfreulicherweise bei den befragten Achtklässlern am geringsten ausfiel, woraus man schließen kann, dass das Format der standardisierten Reifeprüfung aufgrund der Transparenz und objektiven Bewertung angstreduzierend wirkt. Schulunlust hingegen trat bei mehr als der Hälfte aller befragten Schüler auf, was für eine generell negative Einstellung der Schule gegenüber spricht, die möglicherweise bereits vor der Zentralmatura ihre Anfänge hatte. Den Stress betreffend kann man sagen, dass die körperliche und psychische Belastung in den verschiedenen Schulstufen sehr unterschiedlich ausfiel, die Schüler der achten Klasse jedoch am meisten betroffen waren. Die Erfolgserwartung fiel sehr positiv und optimistisch aus und lag bei den Maturanten sogar bei 100%.

Das Format der Zentralmatura hat sich über die letzten Jahre erst entwickelt und löste viel Diskussion aus. Aus dieser Vorwissenschaftlichen Arbeit geht jedoch hervor, dass es sich in Bezug auf Prüfungsangst und Erfolgserwartung positiv auswirkt, die Stressbelastung und Schulunlust allerdings sehr hoch sind. Um mit den Worten der damaligen Bundesministerin für Bildung, Dr. Sonja Hammerschmid, zu schließen:

[...] Die Zentralmatura ist wichtig, die Zentralmatura ist gut, wir sind auf dem richtigen Weg. Wir können jetzt mit den Ergebnissen gut analysieren und intervenieren im Sinne von Verbesserung an den Schulen, die wir gemeinsam mit den Pädagoginnen und Pädagogen erreichen wollen [...] Also die Richtung stimmt.⁵⁹

⁵⁹ URL 2.

8. Quellenverzeichnis

Literatur:

Dilling, Horst; Mombour, Werner; Schmidt, Martin: Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V(F). 6. Auflage. - Bern: Huber, 2008.

Jans, Thomas; Warnke, Andreas: Schulverweigerung. In: Monatszeitschrift Kinderheilkunde, 152, 2004. - Springer Medizin Verlag.

Kaluza, Gert: Stress ist, was du daraus machst!. In: Der junge Zahnarzt, 2, 2016. - Springer Medizin Verlag.

Mayring, Philipp. Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. In: Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. - Weinheim: Beltz, 2010.

Schuhmacher, Christine: Prüfungsangst in der Schule. Ursache, Bewältigung und Folgen am Beispiel einer zentralen Abschlussprüfung. - Münster: Waxmann, 2016.

Spielberger, Charles: Anxiety and Behavior. - New York: Academic Press, 1966.

Suhr-Dachs, Lydia; Döpfner, Manfred: Leistungsängste. Therapieprogramm für Kinder und Jugendliche mit Angst- und Zwangsstörungen (THAZ) - Band 1. - Göttingen: Hogrefe, 2005.

Völkl-Kernstock, Sabine: Wenn Schule krank macht. Schulangst bei Kindern und Jugendlichen. Skriptum zur Fortbildung an der Österreichischen Akademie für Psychologie, Wien, 2018.

Wieczerkowski, Wilhelm; Nickel, Horst; Janowski, Alexander; Fittkau, Bernd; Rauer, Wulf; Petermann, Franz: AFS. Angstfragebogen für Schüler. - Göttingen: Hogrefe, 2016.

Online Quellen

URL 1: Bayrhammer, Bernadette: Die holprige Geschichte der Zentralmatura. <https://diepresse.com/home/bildung/schule/5435872/Die-holprige-Geschichte-der-Zentralmatura>, 25.05.2018 (Zugriff: 23.01.2019).

URL 2: https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/NRSITZ/NRSITZ_00136/SEITE_0034.html, 06.07.2016 (Zugriff: 06.02.2019).

URL 3: Eltern gefordert, Zehn bis 15 Prozent der Kinder leiden an Schulangst. <https://www.krone.at/29356>, 24.08.2011 (Zugriff: 30.07.2018).

URL 4: Helbock, Maria: Schulverweigerung / Schulabsentismus. http://www.lsr-vbg.gv.at/wordpress/wp-content/uploads/2012/02/SCHULVERWEIGERUNG-SCHULABSENTISMUS_Handlungsleitfaden-für-Schulen-20123.pdf, 2012 (Zugriff: 01.08.2018).

URL 5: Maßnahmen gegen Schulschwänzen bei schulpflichtigen Kindern. <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/11/Seite.110004.html>, 08.01.2018 (Zugriff: 13.01.2019).

URL 6: Schulmüdigkeit und Schulverweigerung. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/schulmuedigkeit-und-schulverweigerung/100432?view=DEFAULT>, 22.08.2014 (Zugriff: 01.08.2018).

URL 7: BM für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz: Österreichischer Kinder- und Jugendgesundheitsbericht. Ergebnisbericht. Wien: 2016. <https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/1/9/7/CH1357/CMS1453376559886/kinderjugendgesundheitsbericht.pdf> (Zugriff: 01.08.2018).

URL 8: Inchley Joanna, Currie Dorothy, Young Taryn, u.a.: Growing up unequal: gender and socioeconomic differences in young people's health and well-being. HEALTH BEHAVIOUR IN SCHOOL-AGED CHILDREN (HBSC) STUDY: INTERNATIONAL REPORT FROM THE 2013/2014 SURVEY. Dänemark: 2016. https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/9/7/0/CH1444/CMS1427118828092/hsbc_growing-up-unequal.pdf (Zugriff: 01.09.2018).

URL 9: BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung an AHS. https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.html#heading_Wie_sieht_die_neue_Reifepruefung_aus_, 29.11.2018 (Zugriff: 22.12.2018).

URL 10: Austria Presseagentur. Vorläufige Ergebnisse der schriftlichen Zentralmatura liegen vor. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150603_OTS0151/vorlaeufige-ergebnisse-der-schriftlichen-zentralmatura-liegen-vor, 03.06.2015 (Zugriff: 22.12.2018).

URL 11: BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Ergebnisse der schriftlichen standardisierten Reifeprüfung aus dem Haupttermin 2015/16 für AHS. https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/vp/2016/20160628_ahs.pdf?6ar4p4 (Zugriff: 22.12.2018).

URL 12: BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Ergebnisse der schriftlichen standardisierten Reifeprüfung aus dem Haupttermin 2016/17 für AHS, 26.06.2017. <https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/vp/2017/20170626.pdf?6kdmj0> (Zugriff: 22.12.2018).

URL 13: BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Vorläufige Ergebnisse der standardisierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung Haupttermin 2017/18, 26.06.2018 (Zugriff: 22.12.2018).

URL 14: Satow, Lars: Stress- und Coping-Inventar (SCI). Test- und Skaldokumentation. <https://www.drsatow.de/tests/stress-und-coping-inventar/>, 2012 (Zugriff: 23.12.2018).

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Österreichweite Ergebnisse der Zentralmatura von den Schuljahren 2014/15, 2015/16, 2016/17, und 2017/18 von den Fächern Deutsch und Mathematik, erstellt von Eva Flickinger.

Abbildung 2: Relative und absolute Häufigkeiten der verwendeten Datensätze, verteilt auf die teilnehmenden Schulstufen, erstellt von Eva Flickinger.

Abbildung 3: Die Verteilung von *Nicht stressbelastet* und *Stressbelastet* je nach Klasse für die Stressskala *Stress durch Unsicherheit in Bezug auf Ausbildung und wichtige Lebensziele*, erstellt von Eva Flickinger.

Abbildung 4: Die Verteilung von *Nicht stressbelastet* und *Stressbelastet* je nach Klasse für die Stressskala *Stress durch Überforderung hinsichtlich Leistungsdruck, Erwartungen und Ansprüchen*, erstellt von Eva Flickinger.

Abbildung 5: Die Verteilung von *Nicht stressbelastet* und *Stressbelastet* je nach Klasse für die Stressskala *Körperliche und psychische Stresssymptome*, erstellt von Eva Flickinger.

Abbildung 6: Die Anzahl der befragten Schüler in absoluten Zahlen, die unter Prüfungsangst, Schulangst oder beidem leiden, ermittelt durch die Skalen *Prüfungsangst* und *Schulunlust*, erstellt von Eva Flickinger.

10. Anhang

Fragebogen

Geschlecht: männlich weiblich

Geburtsjahr: _____ Klasse: _____ Schule: _____

Testdatum: _____ Ort: _____

Anleitung:

Antworten Sie bitte möglichst spontan! Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Bitte beantworten Sie alle Fragen und kontrollieren Sie am Schluss, ob jede Frage bearbeitet wurde. Wenn Sie bei Antworten unentschlossen sind, kreuzen Sie bitte an, was für Sie am ehesten zutrifft. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Inwieweit haben Sie sich in den letzten drei Monaten durch folgende Unsicherheiten belastet gefühlt? Bitte schätzen Sie sich auf einer Skala von 1-7 ein, wobei gilt:

1=nicht belastet und 7=sehr belastet

Unsicherheit in Bezug auf Ausbildung/ Schule	1	2	3	4	5	6	7
Unsicherheit in Bezug auf wichtige Lebensziele	1	2	3	4	5	6	7

Inwieweit haben Sie sich in den letzten drei Monaten durch folgende Ereignisse und Probleme überfordert gefühlt? Bitte schätzen Sie sich auf einer Skala von 1-7 ein, wobei gilt:

1=nicht überfordert und 7=sehr überfordert

Eigene Erwartungen und Ansprüche	1	2	3	4	5	6	7
Leistungsdruck in Ausbildung/Schule	1	2	3	4	5	6	7
Verlust von Ausbildungsplatz	1	2	3	4	5	6	7
Verlust von Gesundheit oder Handlungsfähigkeit	1	2	3	4	5	6	7
Eigenes Scheitern in wichtigen Lebensbereichen	1	2	3	4	5	6	7

Stress und Druck können körperliche Symptome verursachen. Welche Symptome haben Sie bei sich in den letzten drei Monaten beobachtet?

1 trifft gar nicht zu 2 trifft eher nicht zu 3 trifft eher schon zu 4 trifft sehr zu

Ich schlafe schlecht.	1	2	3	4
Ich leide häufig unter Magendrücken oder Bauchschmerzen.	1	2	3	4
Ich habe häufig das Gefühl einen Kloß im Hals zu haben.	1	2	3	4
Ich leide häufig unter Kopfschmerzen.	1	2	3	4
Ich habe oft zu nichts mehr Lust.	1	2	3	4
Ich habe stark ab- oder zugenommen (über 5 kg).	1	2	3	4
Ich kann mich schlecht konzentrieren.	1	2	3	4
Ich leide häufig unter Alpträumen.	1	2	3	4

Es folgen nun einige Aussagen, die Sie bitte durch Ankreuzen von „stimmt“ bzw. „stimmt nicht“ beantworten. Bitte denken Sie bei der Beantwortung an die letzten 3 Monate. Sobald sich die Frage auf Schularbeiten/Test bezieht und Sie das angegebene Verhalten auch nur in einem Fach zeigen, kreuzen Sie bitte „stimmt“ an. Sie können das Fach/die Fächer, die betroffen sind, gerne am Rand dazu notieren.

	stimmt	stimmt nicht
Ich habe Angst davor, dass überraschend eine Überprüfung des Schulstoffes gemacht wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich aufgerufen werde und nach vorne kommen muss, habe ich immer Angst, dass ich etwas Falsches sage.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin doch recht froh, dass ich noch zur Schule gehen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schon der Gedanke an die Schule macht mich morgens missmutig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nach einer Schularbeit/einem Test habe ich immer wieder das Gefühl, dass ich viel falsch gemacht habe, was ich vorher konnte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wäre schön, wenn ich nicht mehr zur Schule gehen brauchte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Meiste, was man in der Schule lernen muss, kann man im späteren Leben doch nicht gebrauchen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn eine Schularbeit/ein Test geschrieben wird, vergesse ich oft Dinge, die ich vorher gut gelernt habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	stimmt	stimmt nicht
Ich gehe gern zur Schule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Manchmal kommt es mir vor, als ob die Anderen aus meiner Klasse alles viel besser können als ich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mache mir oft Sorgen, ob ich die momentane Schulstufe erfolgreich abschlieÙe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn mein Name im Unterricht fällt, habe ich sofort ein beklemmendes Gefühl.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Oft bin ich im Unterricht schlecht gelaunt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn wir eine Schularbeit/einen Test schreiben, weiß ich meistens schon von Anfang an, dass ich es nicht gut machen werde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt in der Schule eigentlich nur wenige Dinge, die einem wirklich Spaß machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich glaube, ich könnte in der Schule mehr leisten, wenn ich nicht soviel Angst vor Prüfungen und Schularbeiten hätte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schon, wenn die Schularbeitshefte verteilt werden, bekomme ich starkes Herzklopfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn der Lehrer jemanden aufrufen will, denke ich meistens: Hoffentlich nimmt er nicht mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Manchmal wünschte ich, dass ich mir nicht so viele Sorgen über Schularbeiten/Tests machen müsste.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn eine Schularbeit/ein Test geschrieben wird, mache ich oft Fehler, weil ich zu viel Angst habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn geprüft wird, bekomme ich jedes Mal ein komisches Gefühl im Magen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vor Schularbeiten/Tests bin ich immer aufgeregt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist doch schön, wieder zur Schule gehen zu können, auch wenn die Ferien noch so angenehm waren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe bei Prüfungen immer Angst, dass ich schlechte Noten bekomme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meistens ist es ungerecht, dass gerade ich ermahnt werde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zum Abschluss geben Sie bitte noch Ihre Einschätzung ab:

Wenn Sie jetzt an die Zentralmatura denken, welche Gefühle/Empfindungen/Gedanken herrschen bei Ihnen derzeit vor? Bitte beschreiben Sie diese mit eigenen Worten.

Wie schätzen Sie Ihren Erfolg aus heutiger Sicht ein:

Ich werde die Zentralmatura positiv absolvieren.

- | | |
|----------------|-----------------------|
| ganz bestimmt | <input type="radio"/> |
| eher schon | <input type="radio"/> |
| eher nicht | <input type="radio"/> |
| bestimmt nicht | <input type="radio"/> |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Selbstverständlich werden alle Daten streng vertraulich behandelt.

Selbstständigkeitserklärung VWA

Name: Eva Flickinger

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre, dass ich diese Vorwissenschaftliche Arbeit eigenständig angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Wien, 08.02. 2019

Ort, Datum



Unterschrift